

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur Julius Braun in Freiberg.

N^o 132.

Erscheint jeden Wochentag Abends 6 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 Mark 50 Pf. u. einmonatlich 75 Pf.

34. Jahrgang.
Sonntag, den 10. Juni.

Inserate werden bis Vormittags 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfennige.

1882.

Der orientalische Wirrwarr.

Es mag für viele unserer Leser kein angenehmes Geschäft sein, den täglich wechselnden Stadien der ägyptischen Frage bis in ihre Einzelheiten zu folgen; wir wollen deshalb gern darauf verzichten, hier all' die Intrigen aufzuzählen, welche in den letzten Wochen am Nil gesponnen wurden und von denen freilich nur die wenigsten schon ganz offen zu Tage liegen. Aber einige allgemeine Bemerkungen über die Lage im Orient dürfen vielleicht auf Interesse rechnen, zumal die Vorgänge in Ägypten wahrscheinlich in der nächsten Zeit noch viel von sich reden machen werden.

Die ganze verlotterte orientalische Wirtschaft, die für unsere abendländischen Anschauungen kaum begreiflich ist und deren Erscheinung so seltsam anmutet, als wäre dies alles ein Märchen aus tausend und einer Nacht, wird durch diese Vorgänge wieder einmal recht hübsch illustriert. Zugleich aber kann man daraus lernen, daß diese verlotterte Wirtschaft doch noch gewisse, gar nicht zu unterschätzende Lebensglieder in sich birgt und daß alle diese Unbegreiflichkeiten, welche anderswo im Nu den Zusammenbruch eines Staatswesens herbeiführen müßten, im Orient keineswegs diese Wirkung haben; vielleicht weil alle diese Unbegreiflichkeiten im schönsten Einklang mit dem ganzen orientalischen Wesen stehen, also naturwüchsig sind; vielleicht aber auch, weil die Eifersucht der europäischen Mächte jene seltsamen Zustände unterstützt. Endlich aber kann man sogar zu der Anschauung kommen, daß der Europäer, wenn er mit orientalischen Dingen zu thun hat, leicht den Kürzeren zieht, eben weil er nicht mit den im Orient vorhandenen Faktoren, sondern mit seinen eigenen Anschauungen rechnet und sich also leicht verrechnet. Die Diplomatie der Westmächte scheint zur Zeit in diesem Falle zu sein.

Welches Interesse England und Frankreich an den Dingen in Ägypten haben, ist leicht ersichtlich. Die unsinnige Wirtschaft des vorigen Vizekönigs stürzte das Land in kolossale Schulden. Unter dem gegenwärtigen Khebid ist die Finanzlage nicht viel besser geworden. Die Gläubiger sind vorwiegend Engländer und Franzosen. Sie haben ihr Geld natürlich nicht aus reiner Menschensfreundlichkeit dahin gegeben, sondern für wucherische Prozente und unter Ermuthigung von Seiten ihrer Regierungen, weil diese es für rathsam hielten, daß ihre Landesländer allmählich am Nil festen Fuß fassen; die Engländer, weil für sie Ägypten die schönste Etappe auf dem Wege nach Indien ist; die Franzosen, weil für sie Ägypten ein wichtiger Stützpunkt für ihre afrikanische Politik werden kann.

Da sich bei diesen Plänen Engländer und Franzosen, wenigstens vorläufig, nicht in den Weg kommen, so können sie auch in aller Gemüthsruhe gemeinschaftlich operiren. Es fehlt ihrem Vorgehen sonach wieder an einem sehr gewichtigen materiellen Hintergrunde, noch an formellen Motiven. Wenn beide Mächte die bedrohten finanziellen Interessen ihrer Staatsbürger schützen wollen und sich also um die liebliche Wirtschaft in Ägypten bekümmern, hie und da Einspruch thun, wohl auch einmal eingreifen, so können sie sich immer auf die bedrohten Gläubiger des Khebid berufen, deren Schutz ihnen obliegt.

Soweit wäre nun Alles ganz hübsch von England und Frankreich ausgedacht gewesen. Nun wissen aber die intelligenteren Mohamedaner schon seit langer Zeit ziemlich genau, welches Schicksal der Herrschaft des Islam von den europäischen Mächten zugebracht ist. Sie sind keineswegs gewillt, sich das ruhig gefallen zu lassen. In Ägypten hat sich eine sogenannte Nationalpartei gebildet, welche — ganz ebenso wie in anderen Ländern — der Ansicht huldigt, daß eigentlich nur die Fremden das Un-

glück ihres Landes sind und welche daher die Verdrängung der Fremden und ihres fremdländischen Einflusses erstrebt. Diese Nationalpartei besitzt in der Armee einen bedeutenden Anhang und hat in Arabi Bey, der sich dem Khebid als Ministerpräsident aufgedrängt hat und ihm trotz allen Sträubens im Nacken sitzt, einen ebenso schlaun als lähnen und energischen Führer. Ob Arabi die Nationalpartei nur benutzt, um seine eigenen selbstfüchtigen Pläne zu verfolgen, oder ob ihm wirklich eine nationale Idee vorschwebt, ist gleichgiltig; soviel steht fest, daß er bisher mit vielem Geschick die Westmächte in Schach zu halten verstand.

Mit derselben Schlaueit aber haben sich auch die türkischen Diplomaten die Sachlage zu nütze gemacht und in den Wirren, welche durch die Einmischungsversuche der Westmächte und den Widerstand der ägyptischen Staatsmänner entstanden, so glücklich zu laviren gewußt, daß sie zwischen die beiden Streitenden kamen und dadurch die günstigste Position erreichten, die sich nur denken läßt. Der Pforte gelang es dadurch, die Westmächte von einem Eingriff in ihre eigene Machtphäre abzuhalten und gleichzeitig sich selbst den Mohamedanern gegenüber als Retter von der drohenden Eroberung durch die christlichen Mächte aufzuspielen. Wenn unter den Mohamedanern Afrika's der Glaube um sich greifen sollte, mit der Macht der Christen sei es gar nicht so weit her, und der Beherrscher der Gläubigen sei noch immer der Mann, welcher alle Gewalt in seinen Händen halte, so haben die Westmächte mit ihrer ägyptischen Politik zu diesem Resultat nicht wenig beigetragen. In Wirklichkeit arbeiteten sie nur für den Sultan und dessen Ansehen.

Deutschland hat natürlich keinen Anlaß, diese Wendung zu beklagen. Unsere Interessen für Ägypten liegen nicht da, wo England und Frankreich Stellung genommen haben; im Gegentheil ist jede Ausdehnung des Einflusses der Westmächte im Orient uns schädlich. Darum vertritt Deutschland im Verein mit Oesterreich, Italien und Rußland die Entscheidung der ägyptischen Wirren durch das Einvernehmen der europäischen Mächte, nicht durch einseitiges Vorgehen der beiden Weststaaten. Wenn wir auch nicht so weit gehen, wie mancher andere Politiker, der hinter all' den Schachzügen, wodurch Frankreich und England matt gesetzt sind, des deutschen Reichskanzlers Rathschläge sucht, so ist doch jedenfalls sicher, daß die Pforte nicht gewagt hätte, so energisch aufzutreten, wie sie es gethan, wenn sie nicht annehmen konnte, in Berlin werde ihre Haltung gebilligt.

Tageschau.

Freiberg, 9. Juni.

Gestern nahm Kaiser Wilhelm die Vorträge des Ober-Hofmarschalls Grafen Büdler, des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Geh. Hofraths Bock entgegen und empfing nach 11 Uhr den Besuch des Großfürsten Vladimir von Rußland, welcher auf der Reise nach Italien am Morgen aus St. Petersburg in Berlin eingetroffen war. Demnächst begleitete der Kaiser den russischen Großfürsten persönlich nach der russischen Botschaft zurück. Im Laufe des Nachmittags arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Militär-Kabinetts General-Lieutenant von Albedyll und erteilte Audienz. — Der heutige Reichs- und Staats-Anzeiger veröffentlicht das Gesetz vom 31. Mai 1882, betreffend Abänderungen der kirchenpolitischen Gesetze. — In Kassel wurde gestern Vormittag 10 Uhr folgendes Bulletin ausgegeben: Prinz Karl hat im Allgemeinen eine ruhige Nacht verbracht; das Allgemeinbefinden ist günstiger, das Bewußtsein freier. Schmerzen an der Bruststelle sind nicht vorhanden. — Am Montag wird im Reichstage die zweite Lesung des Tabakmonopols beginnen, und zwar ganz sicher unter Theilnahme des Fürsten Bismarck, welcher dann alsbald nach Kissingen abzureisen gedenkt. Die Reichstagsession konnte bereits am 17. d. M. schließen, besteht jedoch die Regierung, wie es den Anschein hat, auf Durchberathung

des Arbeiterkrankenversicherungsgesetzes, so kommt zweifellos das Ende des Monats heran, bevor die Session schließt. Sehr erregt gestalteten sich die Sitzungen der Tabakmonopolkommission zur Feststellung des Berichts durch die Behauptung des Regierungskommissars Unterstaatssekretär v. Mayr, daß seine Erklärungen tendenziös wiedergegeben seien. Man mußte sich wohl oder übel doch entschließen, den Bericht durch Aufnahme mehrerer dieser Erklärungen zu ergänzen. Die Vorgänge werden im Plenum noch ein Nachspiel erleben lassen. — Der Unterstaatssekretär im Ministerium für Elsaß-Lothringen von Pommer-Esche tritt, wie die Elsaß-Lothringische Zeitung amtlich meldet, zum 1. Juli cr. einstweilen in den Ruhestand. Die Leitung der von ihm geführten Abtheilung des Ministeriums ist bis auf Weiteres dem Staatssekretär v. Hofmann übertragen worden. — Nachdem nach erfolgter Zustimmung der Staatsregierung durch päpstliches Breve vom 24. März dieses Jahres der seitherige Domherr, Kapitular-Bischof Dr. Franz Kaspar Drobe in Paderborn zum Bischof von Paderborn ernannt und von demselben die zur Uebernahme seines Amtes erforderliche Anerkennung des Königs nachgesucht worden ist, hat die Aushändigung der vom 17. Mai d. J. datirten Landesherrlichen Anerkennungs-Urkunde an den Bischof Dr. Drobe am 7. Juni d. J. durch den Ober-Präsidenten der Provinz Westfalen stattgefunden. — Von verschiedenen Seiten wird der bisherige Senatssekretär Dr. Jul. Schardt als muthmaßlicher Nachfolger des Geheimrath Dr. Engel in der Leitung des preussischen statistischen Bureau bezeichnet. — Wie das „B. L.“ aus Hamburg erfährt, unterhandelt die Firma Krapp mit dem Senat um Erwerbung der Elb-Insel Georgswerder, um dajelbst eine Anlage zu begründen, in welcher eiserne Schiffe gebaut werden sollen. In der gestrigen Senatssitzung kam die Angelegenheit zur Berathung. Der Senat beschloß indeß, der Firma vorzuschlagen, ihren Plan dahin zu ändern, daß das Etablissement auf dem Steinerwerder errichtet werde, der ihr in diesem Falle abgetreten werden würde.

In Oesterreich soll in der nächsten Parlamentssession ein neues Berggesetz eingebracht werden. Die Reform der Bruderladen soll darnach auf Versicherungs-technischer Grundlage, nicht nach dem Vorbild der deutschen Knappschaftsklassen erfolgen. — Im österreichischen Handelsministerium wird nach einer Mittheilung der „Presse“ gegenwärtig eifrig an dem Zustandekommen einer Industrie-Statistik gearbeitet. Im Laufe des Sommers werden die Fragebogen an die Fabriketablissemens hinausgegeben, auf welchen die Anzahl der Maschinen, der Spindeln, der Arbeiter zc. zu verzeichnen ist. — In der inneren Politik Oesterreichs vollzieht sich zur Zeit eine bedeutende Wandlung, um das Verhältniß zu den neu erworbenen Provinzen Bosnien und Herzegowina besser zu gestalten. Als Urheber derselben ist der neuernannte Reichsfinanzminister v. Kallay zu betrachten, der zunächst seine ganze Aufmerksamkeit auf Schaffung eines tüchtigen bosnischen Beamtenkörpers richten wird. Das ist allerdings leichter gesagt als gethan. Wohl stimmt Alles dgrin überein, daß das Beamtenmaterial sehr mangelhaft sei, aber leidet Niemand zu sagen, wie die tüchtigen und geeigneten Beamten für Bosnien und die Herzegowina so schnell zu beschaffen sind. Auch Herr v. Kallay wird zunächst mit den schon vorhandenen Kräften arbeiten müssen; aber es wird seine nächste und wichtigste Aufgabe sein, den Versuch zu machen, ob nicht mit dem gegenwärtigen Beamtenkörper den hervorgetretenen Mängeln abgeholfen werden kann. Ein Hauptfehler war es, daß sowohl die Verwaltungs- als auch die Justizbeamten zu wenig den Anschauungen der bosnischen Bevölkerung Rechnung trugen. Sie verschmähten es, in die Denkwiese derselben einzugehen, verlangten dagegen von ihr, daß sie sich nicht nur mit ihren Handlungen und Bedürfnissen, sondern auch mit ihrem Denken und Fühlen in die Schablone der österreichischen Bureaufkratie hineinfinde. Die Schaffung eines tüchtigen bosnischen Beamtenkörpers, welcher fähig ist, Pionierdienste der Zivilisation zu verrichten, ist das Erste und das Dringendste, was zu geschehen hat. Solche Opfer, wie die okkupirten Provinzen in diesem Jahre erfordert haben, können für die Zukunft nicht wieder gebracht werden. Dieses richtige Verhältniß herzustellen, darauf wird Herr v. Kallay alle seine Kräfte konzentriren. — Die Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn wollte eine Lieferung von fünf Sitzlokomotiven an die Württembergische Maschinenfabrik in Heilbronn vergeben. Vom Handelsminister wurde jedoch im Interesse der inländischen Industrie die Genehmigung verweigert.

Von den Leichenfeierlichkeiten in Italien berichtet eine Depesche aus Maddalena, 8. Juni: Heute Vormittag um 10 Uhr wurde das Zimmer, worin die Leiche Garibaldi's aufgebahrt ist, dem allgemeinen Besuch eröffnet. Die Leiche ist mit der traditionellen Kleidung Garibaldi's angethan und ruht auf einem mit Kränzen und Blumen bedeckten Bette. Am Nachmittag um 2 1/2 Uhr trafen der Herzog von Genua als Vertreter des Königs und die Deputationen des Parlaments und der Regierung ein. Es heißt, daß bei dem Trauerakte Farini, Zanardelli, Crispi, ein Senator und ein Vertreter der Arbeiter sprechen werden. Nach dem festgestellten Programm wird eine Militärabtheilung mit Fahne und Musik den Zug eröffnen, alsdann folgt der Sarg, welchem der Herzog von Genua, die Vertreter der Regierung und des Parlaments, der Armee und Marine, des Zivil- und militärischen Hofstaats des Königs, der Bürgermeister von Maddalena und die Vertreter der Presse anschließen werden. Der Sarg wird von ehemaligen Freiwilligen des Unabhängigkeitskrieges geleitet werden.

Die französischen Zeitungen veröffentlichen einen Aufruf des französischen Komitees zu Gunsten der aus Rußland ausgewanderten Juden. Das Komitee steht unter dem Vorsitz Viktor Hugo's und zählt unter seine Mitglieder Gambetta, Duclarc, Laboulaye, Lefevre, Remusat, Renan, Jules Simon und Andere. Wie der „Gaulois“ meldet, steuerte der Kardinal-Erzbischof von Paris 1000 Frankts bei. — Bezüglich der Ruhestörungen im lateinischen Viertel zu Paris wird von den Deputirten der radikalsten Linken der Antrag vorbereitet auf Amnestie für Alle, welche wegen jener Exzesse bestraft werden sollen. — Hinsichtlich des Erfolges der Entsendung des türkischen Kommissärs Derwisch Pascha nach Egypten scheint man in Paris einige Zweifel zu hegen; denn man weiß dort darauf hin, daß Derwisch einerseits gezwungen sein werde, offiziell für den gegenwärtigen Rheine einzutreten, dessen Verbleiben England energig fordert, daß aber andererseits Arabi im Einverständnis mit der Militärpartei seine Unterwerfung von der Absetzung Tewfik's abhängig macht. Die Eventualität eines Schechs des türkischen Kommissärs wird in Paris vielleicht sogar gewünscht, um den Zusammentritt der Konferenz zu erzielen. Die französische Regierung macht übrigens daneben die lebhaftesten Anstrengungen, den Zusammentritt der Konferenz selbst gegen den Willen der Türkei herbeizuführen. — Bertrand, Bischof von Autun, wurde zum Mitglied der Akademie gewählt.

Der Kaiser von Rußland ist, wie eine Meldung des „Journal de St. Petersburg“ besagt, eingeladen worden, eine Kathedrale bei dem neugeborenen Sohne des Prinzen Wilhelm von Preußen zu übernehmen. Am dieser Einladung zu entsprechen, wird sich Großfürst Sergius Alexandrowitsch nach Berlin begeben und den Kaiser dort vertreten. — Dasselbe Journal schreibt, der Artikel der „Times“, in welchem England aufgefordert wird, die Leitung der Verhandlungen bezüglich Egyptens zu übernehmen, erinnere an die Politik Beaconsfield's. Man könne die Antwort der Pariser Presse hierauf abwarten. Uebrigens werde die Frage heute nicht mehr unter den Bestmächten allein verhandelt und eine Polemik ihrer Journale würde nur aufs Neue beweisen, daß England und Frankreich weise daran gethan haben, auf ein tête-à-tête in der ägyptischen Frage zu verzichten. Aus Petersburg wird mitgetheilt, daß die Redaktionen von der Oberprüfverwaltung Befehl erhielten, keinerlei selbständige Berichte über die Senatoren-Revision in den Ostsee-Provinzen zu bringen. Sie dürfen (bei strenger Strafe) nur die Berichte der offiziellen Organe nachdrucken.

Das Projekt der Botschafterkonferenz in der ägyptischen Frage ist insofern in ein etwas besseres Stadium getreten, als die Türkei nun wirklich ihre Betheiligung für den Fall erklärt hat, daß die von ihr nach Egypten gesandten Kommissäre resultatlos zurückkehren sollten. Man weiß also in Konstantinopel die Idee der Konferenz nicht positiv zurück, sondern legt sich aufs Temporisiren. Denn Zeit gewonnen ist Alles gewonnen — denkt auch der Sultan. Man durfte es derartiges Vorgehen der ottomanischen Diplomaten voraussehen. Allerdings hat die Türkei sich bis jetzt schließlich immer dem Urtheilspruch Europas unterworfen; aber sie hat es niemals gethan, ehe sie nicht alle erdenklichen Mittel, demselben auszuweichen, erschöpft hatte. Sie ist zudem gewandt und geschickt in fortwährend neuen Ausflüchten und diplomatischen Kunstgriffen. Wie ein Proteus läßt sie sich erst nach zahlreichen Transformationen endlich zum Nachgeben bewegen. In Egypten nun vertheidigt die Pforte hartnäckig das Prinzip ihrer Suzeränität. Sie möchte diese sogar, wenn irgend möglich, noch ausdehnen und die Unabhängigkeit und Autonomie Egyptens, welche sie gezwungen wurde, der Familie Mehemed Ali's zuzugestehen, wieder einschränken. Die Pforte handelt demgemäß gegenwärtig ganz nach der Tradition. Sie entsendet Kommissäre nach Kairo, nicht allein, um dort die Ordnung herzustellen, sondern um dort ihre höchste Herrschergewalt zu betheiligen und, falls sie es vermag, die Intervention sonstiger Mächte gegenstandslos zu machen. Sodann jedoch wendet sich die Türkei gleichzeitig zu den Mächten, um ihnen auseinander zu setzen: daß Nichts dränge, zu einer Konferenz zusammenzutreten, daß sie sich hinreichend stark fühle, Egypten zu pazifiziren und daß es demnach angemessen erscheine, erst das Ergebnis ihrer Anstrengungen abzuwarten, bevor die Kollektiv-Intervention Europas in Betracht trete. So ist die Türkei ebenfalls gelegentlich der Affaire in Albanien vorgegangen, wo sie trotz der Stipulationen des Berliner Vertrags trotz eigener Autorität handeln wollte.

Lokales und Sächsisches.

Freiberg, den 9. Juni.

— Gestern Abend 8 Uhr fand vor einem ziemlich zahlreichem Publikum in der erleuchteten Petrikirche das von Frau Alexanbrine Doetsch aus Köln arrangirte Konzert statt. Im Interesse der dabei mit betheiligten Herren Kantor Reichel und Vektor Stein, welche auf der Orgel Vorzügliches leisteten, reut es uns nicht, auf das Konzert aufmerksam gemacht zu haben. Dasselbe ist leider nicht von der Konzertgeberin zu sagen. In allen von ihr zum Vortrag gebrachten Nummern war deutlich zu hören, daß sie im Gange eine technische Fertigkeit besitzt, Tonfälle zu entwickeln vermag und über Schmelz in der Stimme zu verfügen gehabt hat, gestern Abend aber, wie dies jetzt überhaupt der Fall sein mag, es ihr Schwirrigkeiten bereitet, den Anforderungen einer Kirchengängerin nach allen Richtungen hin gerecht zu werden. An Klangschönheit liegen namentlich ihre hohen Töne zu wünschen übrig, etwas besser gestaltet sich die der Mittel- und der tiefen Lage. Die Orgelbegleitung zu den Gesängen verdient alles Lob, da solche eine äußerst zarte und dezente war. Es ist nur zu bedauern, daß sich Männer vom Fach und sonstige Kritiker finden, welche derartigen „Künstlerinnen“ gute Zeugnisse über ihre Leistungsfähigkeit ausstellen.

—** Keine Veränderung im diesjährigen Sommerfahrplane hat wohl je von Seiten der Betroffenen ein so herzerregendes Lamento hervorgerufen und keine Neuerung war wohl mehr geeignet, störender in ein bescheidenes Geschäfts-

leben einzugreifen, als die auf der Straße Roffen-Freiberg-Viennemühle des Tages über in Wegfall gebrachte vierte Wagenklasse. Für die Butterhändlerinnen aus Randeb, Selbigsdorf, Zethau, Dorfschemm, Mulda, Lichtenberg, Nassau u. s. w. ist jene Wagenklasse zu einem unabweisbaren Bedürfnis geworden. Diese Frauen, deren Anzahl oft zwei Wagen füllte, kamen Mittwochs und Sonnabends mit dem ersten von Viennemühle eintreffenden Zuge in Freiberg an, verkauften ihre Waare und kehrten mit dem Nachmittagszuge in ihre Heimath zurück. Sie nahmen ihre Körbe mit in den Wagen und bestritten aus ihrem Erlös willig und gern die geringen Kosten ihrer Geschäftsreise. Das hat nun, seitdem nur dem späten Abendzuge die vierte Wagenklasse beigegeben worden ist, mit einem Schlage aufgehört und dadurch wurde das beschriebene Gewerbe dieser armen Händlerinnen nicht nur gestört, sondern auch geschädigt; denn entweder warten sie jetzt bis Abends in die 10. Stunde, um mit der 4. Klasse zurückzufahren zu können, und haben somit einen ganzen Nachmittagszeitverlust, oder sie fahren mit dem Nachmittagszuge, müssen also ihre Körbe ausgeben und haben die 3. Wagenklasse zu bezahlen. Ganz dasselbe Verhältnis tritt auch für die Händlerinnen ein, welche ihre Heimath zwischen Freiberg und Roffen haben. Es wäre in der That recht sehr zu wünschen, daß die geehrte Generaldirektion diesem Kleingewerbe auch ferner wie vor dem 1. Juni d. J. freundliche Unterstützung durch die 4. Wagenklasse angedeihen ließe. Haben uns doch mehrere dieser armen Frauen unter Thränen gebunden, daß ihr Verdienst zu gering sei, um eine Mehrausgabe durch die 3. Wagenklasse zu tragen und daß Viele genöthigt wären, den weiten Rückweg zu Fuß zu gehen. Rag auch konstatiert worden sein, daß die 4. Wagenklasse von Passagieren benutzt wurde, die recht gut eine höhere Klasse bezahlen können, so sollte man doch wohl in diesem Falle den Gerechten nicht des Ungerechten willen leiden lassen. Wir haben zur geehrten Generaldirektion das feste Vertrauen, daß sie unsere Bitte in Erwägung ziehen und einer gütigen Berücksichtigung für würdig erachten werde. Des füllten, herzlichsten Dankes für vielen armer Frauen könnte sie sich in Wahrheit versichert halten.

— Zwei frequentanten unserer Akademie haben am 17. März d. J. im Schützenhause zu Brand eine Mensur auf geschlossene Schläger, beim Ersten Gange den Kopf bedeckt, beim zweiten den Kopf entblößt, wobei einer der beiden Gegner nur einige leichte Wunden im Gesichte, der andere aber neben sieben leichteren Wunden eine schwerere Kopfswunde davongetragen hat. Nach etwa 8 Minuten ist die Mensur durch hinzugekommene Polizei aufgehoben worden. Die Kampfbedingungen sind im Allgemeinen „regelrechte“ gewesen, auch waren sonst genügend Schutzvorrichtungen getroffen. Jeder der beiden Teilnehmer hat nun seitens des hiesigen königl. Landgerichts, Strafammer II, einem viermonatlichen Gefängnißhaft zur Anwendung gekommenen Schläger erkannt worden.

+ Der Hochschüler Hauslichta aus Buchsüllersdorf in Böhmen ist dieser Tage nach Bautzen abgeholt worden, nachdem man die Strafsache zur Verfolgung und Aburtheilung an die dortige Staatsanwaltschaft abgetreten hatte. Die endliche Festnahme eines solchen Taugenichts, welcher sein Unwesen über Jagresirft getrieben, und in diesem Zeitraum in 7 Landgerichtsbezirken nicht weniger als 100 Betrügereien verübt hat, kann gewiß mit Recht als eine Wohlthat bezeichnet werden. An Zahl der Verbrechen übertrifft er ja bei Weitem den weltbekanntesten Hahn.

+ Kaum ist eine unnatürliche Mutter in der Person des Rückenmähdens Göhler aus Grünitz vor dem Schwurgerichte Freiberg mit 5 Jahren Zuchthaus belegt worden, so ist auch schon wieder ein ganz ähnlicher Fall zu verzeichnen. Am 6. (Fortsetzung in der Beilage).

In zwei Welten.

Roman von Etta W. Pierce.

(103. Fortsetzung.)
Wenig Herzen in dieser Welt haben mehr als Eine schöne Gelegenheit zum Glück; werfen sie diese weg, so müssen sie damit zufrieden sein, Hand in Hand mit dem Bedauern durch's Leben zu gehen; aber Jacquita war glücklicher als Andere; ihr ward gnädig eine zweite Gelegenheit gewährt. Dieses Mal dürfte diese ihr nicht entfliehen; denn im Leiden hat sie Weisheit gelernt. Durch dornige Wege hat sie die des Lebens größte Freude wieder gefunden und sie wird sie nun festhalten.
Nach einer Weile hob Guy das kleine Perlenantliß, das an seiner Brust verborgen war und lächelte herab in dessen große, dunkle Augen.
„Meine Mutter ist auch hier,“ verkündete er. „Sie ist nach Hastings gekommen, um ihre frühere Näherin zu sehen. Willst Du ihr eine Zusammentkunft gewähren?“
Jacquita umschlang ihn ängstlich.
„O, Guy! Hast sie mich?“
„Nein, Geliebte, nein. Sie wünscht nichts, als mein Glück; sie wird freundlich gegen Dich sein, fürchte nichts.“
Die alte Gelehrte, welche ihrer Herrin vom Baywater gefolgt war, öffnete in diesem Moment die Thüre und meldete Mrs. Hazelwood.
Mit einer etwas kalten Miene schritt Guy's Mutter über die Schwelle in die Gegenwart der jungen Schauspielerin. Jacquita erhob sich, um ihr entgegenzugehen. Sie sah jung genug aus — traurig und lebenswürdig genug, mit ihrem bleichen Gesichte und ihren großen thränenfeuchten Augen, um ein Herz von Stein zu schmelzen. Für einen Moment fühlte Mrs. Hazelwood eine feltame Mischung von Mitleid und Aerger. Im nächsten Augenblicke hatte sie nur, daß sie unfreiwillig ihre Arme ausgestreckt hatte und daß die kleine Mädchengestalt in ihnen war und mit zwei sanften Armen an ihrem Halse hing.
„Du außerordentliches Kind!“ murmelte Mrs. Hazelwood, „ich fürchte, daß ich Jahre brauchen werde, um Dich zu verstehen; aber mache meinen Jungen glücklich und ich will zufrieden sein. Ich bedaure, daß ich Dich in alten Tagen zu viel getadelt — daß ich nicht

bedachte, wie Guy, wie freundlich, wie gänzlich ungeschult Du warst. Guy hätte seine Heirath niemals vor mir oder der Welt verbergen sollen. Das war die wirkliche Ursache alles Uebels. Nun, meine theure, die Zukunft soll jede Ungerechtigkeit fuhnen, die ich Dir in der Vergangenheit angethan habe.“
Und obgleich Mrs. Hazelwood seufzte, als sie an Dorothy dachte, hatte sie doch mit diesen Worten wahren und dauernden Frieden geschlossen mit der dunkeläugigen Gattin ihres Sohnes.
Drei Wochen nach diesem Tage heirathete Guy Hazelwood seine geschiedene Gattin wieder — die einzige Frau, die er jemals geliebt oder jemals lieben konnte. Die Hochzeit wurde in einer stillen Londoner Kirche; gefeiert, zu einer nicht allgemein üblichen frühen Stunde. Stephen North gab die Braut weg. Mrs. Hazelwood war da — resignirt, obgleich etwas traurig. Auch Dolly war zugegen, bleich und lieblich, mit einem muthigen Lächeln auf den Lippen; nur Doktor North errieth, welche Pein ihr Herz erfüllte an diesem Tage. Auch Kapitän Elive war gekommen und nagte an seiner Lippe, während er in einem dunklen Winkel der Kirche die Zeremonie beobachtete. Die Sache war irgendwie doch etwas bekannter geworden, und so früh die Stunde war, konnte man viele von den Bemunderern der Mademoiselle Fanchon in den Kirchenstühlen und an den Thüren sehen.
Aus der Kirche ging der Hochzeitszug nach dem Hause am Berkeley Square, wo ein splendides Frühstück servirt wurde. Dann kamen die stillen Berabschiedungen. Guy Hazelwood drückte Dolly's kalte kleine Hand in der seinigen.
„Gott segne Dich, meine theure Kousine!“ sagte er inbrünstig. „Eines Tages wirst Du glücklich sein mit einem besseren Mann, als ich es bin.“
Sie lächelte schwach und schüttelte ihr Haupt, dann neigte sie sich und küßte die Braut und wünschte ihr Freude, so frühlich, als hätte sie an diesem Morgen nicht gesehen, wie das Siegel auf den Todenschein ihres Glückes gedrückt ward.
Arme Dolly! Während all' dieser Zeit beobachtete Stephen North sie insgeheim. Er war es, der an ihrer Seite stand, als das wieder verheiratete Paar von ihrer Thüre fortfuhr, seine leise Stimme flüsterte in ihr Ohr:

„Sie muthiges, adles Mädchen!“ — fast die einzigen Worte, die er außer einigen einfachen Höflichkeiten seit mehreren Tagen an sie gerichtet.
Dann war Alles vorüber. Guy Hazelwood und seine Braut waren zum zweitenmale auf ihrem Wege nach dem Continent.
Doktor North hatte seinem Freunde verordnet, sich nach einem deutschen Bade zu begeben und von da für den Winter nach Italien, und das Paar konnte vor vielen Monaten nicht in England zurückwartet werden.
Dolly und Mrs. Hazelwood gingen zurück nach Hazelwood Hall. Ein Geschäft von Wichtigkeit hielt Stephen North in London; demgemäß waren sie genöthigt, allein nach dem alten Hause zu reisen. Nach den wichtigen Ereignissen der letzten Wochen schien der Platz sehr düster und traurig; die Ruhe, welche einem Sturme folgt, ist zuweilen schmerzlicher, als der Sturm selbst.
Dolly versuchte es, sich für North zu interessieren — für Mrs. Hazelwood's Armenschule — für die Armen des Kirchspiels — für ein Duzend anderer Dinge, die Mrs. Hazelwood sehr werth hielt; aber sie ließ Alles und Jedes wieder fallen. Sie war nicht länger mehr sie selbst. Sie begann den Kopf hängen zu lassen, und Mrs. Hazelwood sah es trotz aller Anstrengungen, die das Mädchen machte, um vor ihrer gütigen Freundin ihre Erschlaffung, ihre Achtslosigkeit, ihren gänzlichen Mangel an Interesse am Leben zu verbergen.
„Mein liebes Kind,“ sagte Guy's Mutter, „wie hager und bleich Du geworden bist! Ich muß Dich von hier fortführen. Unser Leben ist sehr trübe und langweilig. Vielleicht sollte ich an Doktor North schreiben und ihn bitten, Dich mitzunehmen.“
Dolly schüttelte den Kopf.
„Ich bin nicht krank,“ betheuerte sie; „haben Sie meinethwegen keine Sorge. Ich habe Doktor North's Rath nicht nötig — ich wünsche nicht, die Halle zu verlassen.“
„Ich bin erfreut, Dich das sagen zu hören!“ rief Mrs. Hazelwood; „es beweist mir, daß Du diesem alten Stammstamme unserer Familie und mir wirklich zugethan bist. Erinner Dich, daß Du immer bei mir leben sollst, Dolly — Du sollst meine Tochter sein.“
(Fortsetzung folgt.)

Juni d. J. A. träge zu Klei Polizeiorgame entwickelten it selben nach je insofern, als aber auf Gru Lebensfähigke Thäterin ist Rifolai in gständig war in einem in Straßengrabe zu haben. D getragen, es voll lebt und voll bringen wir von zwei den zur Veröffen „Bereinigt F berg bei M eine Belegich auf das Ver die wirkliche Vor den W 547,65 Me und Ueberh Stroße zuge betrug der V dieser durch reichte Exap einem Metal bei, 138,6 3tr. Schw 148 552 W so daß sich beziffert. In Waagebeinhel besaß das 1881: 132 dieser Grub 43 588 M. das I., 827 das III. un 5484 M. Belegichst Raffirer, 1 wärter, 3 schägern, 2 9 Erzschide zimmerleuch der Verleuch und 21,5 bau wurden 89,56 Du.- 744,15 D. Gangmassen enthielten 6 Kupfer und Gehalte vo 9,25 Pfund Erz einen und von 1 antfels. Ein entfels. Extr 23 M. 10 Bergamtst in Freiberg — Am auf hiesige hat. Die für die Be ersichtlich. — Au uns soeben Pastor Ric zum Pfarr — De wurde das Theodor F Albrechtsz In D sächsischen unter dem zusammenf t. Ministe Peholdt, I und die R Dr. Dreuß Dr. Jungu Dr. Celer, bestimmt P lungen, w luffion zu heute abge werden, er mit der sog und haben meinen B etwaige B die häusl

Amtlicher Theil.

Von dem unterzeichneten Königlichem Amtsgerichte sollen
den 1. Juli 1882

die zur Konkursmasse des flüchtigen vormaligen Gemeindevorstands Friedrich Ernst
Käffner in Herrndorf gehörigen Grundstücke, als:

a) das Gartennahrungsgrundstück Nr. 29 des Brandcatasters und Folium 28
des Grund- und Hypothekenbuchs für Herrndorf

und
b) das Feld- und Wiefengrundstück Folium 50 desselben Grund- und
Hypothekenbuchs,

welche Grundstücke am 6. Juni 1882 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf
8400 M. — Pf.

gewürdet worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme
auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Freiberg, am 8. Juni 1882.

Königliches Amtsgericht, Abth. II.
Schütze. Schödlr.

Bekanntmachung.

Versteigerung von altem Bauholz zc. im Bauhof betr.
Verschiedene Posten altes Bauholz, Zimmerpäne zc. sollen
Montag, den 12. Juni 1882, Nachmittags 2 Uhr
im Bauhofe gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert werden.
Freiberg, den 9. Juni 1882.

Der Stadtrath.
Claus, B.

Gutsverpachtung.

Das früher Herrn Ufer hier gehörige Gut mit einem Areal von ca. 60 Aekern, sehr
guten, bequemen Wirtschaft- und Absatzverhältnissen, Gelegenheit zum Betriebe von
Nebenbranchen, soll den 14. m. c. Vormittags 11 Uhr hier meistbietend auf 12 Jahre
verpachtet werden und sind die Verpachtungsbedingungen vom 8. m. c. hier einzusehen
oder gegen Entrichtung der Copialien zu erhalten.
Nathaus zu Brand, den 1. Juni 1882.

Der Stadtgemeinderath.
Herling.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Der sächsische Gemeindetag wird am

Montag, den 3. Juli, und Dienstag, den 4. Juli d. J.,

in Freiberg und zwar im Saale des dasigen Kaufhauses abgehalten werden, woselbst
die Verhandlungen an beiden Tagen Vormittags 11 Uhr beginnen.

Zur Theilnahme sind nach § 2 der Statuten alle Diejenigen berechtigt, welche von
einem Stadtrathe, einem Stadtverordnetenkollegium oder einem Gemeinderathe einer
sächsischen Gemeinde abgeordnet werden, oder einem solchen Kollegium oder einer Ver-
waltungsdeputation angehören oder angehört haben.

Jeder Theilnehmer hat bei Lösung der Mitgliedskarte — welche am ersten Tage
der Verhandlung im Vorzimmer des Kaufhauses Vormittags bis 11 Uhr zu be-
wirken ist, — einen Beitrag von 6 Mark zu entrichten.

Die Tagesordnung ist wie folgt festgesetzt:

- 1) Geschäftliche Mittheilungen,
- 2) Rechnungsablegung,
- 3) Vortrag des Herrn Geheimen Regierungsrathes Professor Dr. Böhmert
in Dresden, über „die statistischen Aufgaben der Gemeindebehörden mit be-
sonderer Rücksicht auf Armenpflege und Armenstatistik“.
- 4) Neuwahl des Vorstandes,
- 5) Vortrag und Berathung über die Frage, „ob sich nicht bei den Sparcassen-
verwaltungen eine Einrichtung dahin treffen lasse, daß bei dem Wechsel des
Aufenthaltortes des Sparers dessen Spargeldforderung leicht und möglichst
kostenfrei von einer Ortsparcasse auf die andere übertragen werden könne“
(Referent Herr Oberbürgermeister Kunze in Plauen).
- 6) Vortrag desselben Herrn Referenten über die Frage, „ob es sich nicht em-
pfehlen möchte, für die regelmäßige Schuldentilgung bei den Sparcassen
wie bei den anderen Gemeindefassen möglichst allgemein die Annuitäten-
zahlung einzuführen.“
- 7) Vortrag des Herrn Archivrathes Dr. Ermisch in Dresden über
„Staats- und Stadtarchive“.

An die sächsischen Gemeinden über 3000 Seelen wird in den nächsten Tagen unter
Mittheilung der gedruckten Berathungsunterlagen besondere Einladung ergehen und sind
etwaige andere die Berathungsgegenstände betreffende Anträge, — ohne daß hierdurch die
Stellung von Anträgen in der Versammlung beschränkt sein soll — bis zum 27. Juni d. J.
an den Unterzeichneten einzusenden, damit solche auf Wunsch noch vor der Versamm-
lung gedruckt werden können.

Das weitere Programm für Abhaltung des Gemeindetages wird durch den Orts-
ausschuß noch vor Beginn der Verhandlungen bekannt gegeben werden. Diejenigen,
welche bei dem am Montag Nachmittag stattfindenden gemeinsamen Essen theilzunehmen
wünschen, werden gebeten, die bei ihrer Anmeldung unter Lösung einer desfalligen Karte
anzugeben zu wollen.
Freiberg, den 8. Juni 1882.

Der Vorstand des sächsischen Gemeindetages.
Claus, d. J. Vorsitzender.

Schulhaus-Verkauf.

Ein im Jahre 1837 neuerbautes Haus mit 5520 Mark Brandkasse, laufendem
Rohrwasser und circa 1 Scheffel schönem Obstgarten, welches sich wegen seiner schönen
Lage zu jedem Geschäft eignet, soll

Freitag, den 16. Juni d. J.,

Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Gasthofe versteigert werden.
Alles Nähere über die Kaufbedingungen ist bei dem Unterzeichneten zu erfahren.
Krummenhennersdorf, den 1. Juni 1882.

Der Schulvorstand.
Gustav Böhme, Vors.

Auction.

Nächsten Montag, den 12. Juni a. c., sollen im Erbgericht u. Gasthof zu Benns-
berg wegen Hagelschlag und Ueberschwemmung von Mittags 12 Uhr an sämtlicher
Rindviehbestand, circa 25 Stück, hauptsächlich gute Milchkühe, gegen sofortige baare
Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Bennsberg,

Fr. Neubauer,
Besitzer.

Allgemeiner Krankenunterstützungsverein.

Nachdem der Rentier Herr C. A. Große das Vorsteheramt freiwillig niedergelegt
hat, ist die Verwaltung genannten Vereins nach § 14 f des Statuts an Herrn Schnitt-
warenhändler Engelhardt übergegangen und werden von jetzt ab Vereinsangelegenheiten
in dessen Geschäftslotal, Erbischestraße 597, Erledigung finden.

Der Gesamtvorstand.

Montag, den 26. dieses Monats, sowie Ende
gleicher Woche gehen zwei große Möbelwagen von
Dresden leer nach hier.

F. Leschke,
Lohnfuhrerei und Möbeltransportgeschäft.



Ein starker Zucht-Ochse, 2 Jahr alt,
steht zu verkaufen beim Gutsbesitzer Löbe
in Wiegendorf bei Frankenstein.

Ein neues oder ein gesp. Piano wird
gegen baar mit Verlust verkauft.
Petersstraße 80.

Pferde-Verkauf.

Ein überzähliges Wirtschaftspferd mit
Fohlen, welches sich auch zum Reiten eignet,
ist sofort zu verkaufen in Niederschöna,
Gut Nr. 107.

Auction.

Montag, den 12. Juni, Vormittags 10 Uhr
sollen in dem Hansold'schen Gute in Ullers-
dorf 1 Pferd, 4 Jahre alt, Wallach, von
Farbe braun, 2 große Ochsen, 8 Kühe,
3 Kalben, 4 Schweine, 2 Gänse, 6 Hühner,
1 Hahn, 7 Schock Schüttenstroh, 3 Wirth-
schaftswagen, 1 Spazierwagen, 1 Häcksel-
maschine, 1 Getreidereinigungsmaschine,
Ackergeräthe, Haus-, Scheunen- und Boden-
geräthe durch Meistgebot und baare Zahlung
verauktionirt werden.
Ullersdorf, den 8. Juni 1882.

Die Besitzer.

Ein Handwagen und ein alter Kuh-
wagen billig zu vert.: Waisenhausg. 148.
Mehrere Fuhrer Pferdehänger sind zu
verkaufen: vor dem Reihnerthor 330 b.

Gute Speisefartoffeln.

5 Liter 15 Pf., verkauft
Scherf, innere Schönebasse.

Freibergweine
zum Füttern ver-
kauft zu soliden
Preisen
August Auerbach, Kesselfasse 578.

Verkauf.

Ein massives Haus mit harter Dachung,
schönem Garten und Feld, bester Lage
Freibergs, soll vorgerichtetem Alter wegen
bei wenig Anzahlung preiswürdig verkauft
werden. Alles Nähere wird ertheilt:
Berthelsdorferstraße 23.

Ein kleines Hausgrundstück mit Gärten,
für einen Maurer, Bergarbeiter, Zimmer-
mann zc. passend, ist mit 600 Mark An-
zahlung zu verkaufen. Näheres:
Forstweg 228 C, 1 Tr.

Hausverkauf.

Ein geräumiges, gut verzinsliches, in
Mitte der Stadt an frequenter Geschäfts-
lage gelegenes Wohnhaus nebst einbierigem
Bürgerkaffee soll bei mäßiger Anzahlung
alsbald verkauft werden und wird Näheres
in C. A. Hartwig's Comptoir, Bors-
gasse 620, unentgeltlich ertheilt.

Verkauf.

Bei Unterzeichnetem steht ein Pferd,
8 Jahr alt (schwerer Bieher und fehlerfrei),
sowie ein starker Rollwagen (80 Centner
Tragkraft), als überzählig, preiswerth zum
Verkauf.
Brauerei Freibergsdorf.
Rich. Müller.

Wein Grundstück

Fischerstrasse 47
will ich verkaufen. Geräumiger Hof und
Garten, Wasser- und Gasanrichtung, 2 Hiere
u. f. w. Anzahlung gering.

Sturmhöfel, Photograph.

Ein Handwagen ist zu verkaufen in
Ober-Zug Nr. 20.

G. Kartoffeln bill. zu vert.: Wasserg. 775.

Neue saure Gurken

empfehl
Ernst Mey, Ronnengasse:

Rahmfäse

empfehl
Pfund von 30 Pf. an
Leopold Fritzsche.

Sämmtliche Reubetten in Hüten,
Agraffen, Spizen, Blumen, Federn,
Gäzen, Stoffen zc., sowie
garnirte Hüte
empfehl zur geneigten Berücksichtigung
billig und in großer Auswahl
Bernh. Langer, Fischerstr. 44,
„Stadt-Parl.“

Chlorkalk,
Desinfectionspulver, carbolsaures,
Desinfectionspulver i. Streubüchsen,
Carbolsäure,
Eisenvitriol,
Insectenpulver,
Mottenpulver,
Champher,
Wachholderbeeren,
Fliegenpapiere,
Wanzenseife,
Glycerin zu Gasuhren

empfehl
die Drogen-, Chemikalien- u. Farbe-
waaren-Handlung

A. Wagner, sonst Rössler,
Freiberg, Weingasse.

Albert Lochner,

verpflichteter Geometer, Nossen,
empfehl sich zur Ausführung von Dismem-
brationen, Grenzfeststellungen und von
anderen technischen Arbeiten.

Die Gerlach'sche Buchdruckerei
in Freiberg, Burgstr.

empfehl sich zu billiger Aufseidigung
von Druckerarbeiten jeder Art.

Spargeln,

Pfund von 35 Pf. an,
Malta-Kartoffeln,
Pfund 20 Pf.,

hochfeine Isländ. Matjes,
Stück 12—20 Pf.

empfehl
Leopold Fritzsche.

Feinste

Isländ. Matjes-Seringe
empfehl
Gustav Liesack.

Ein 6-Pfd. Brod 66 Pf.

empfehl
H. Strohbach.

Von heute an befindet sich meine Woh-
nung Fischerstraße 62, im Hause des Herrn
Tischlermeister Springer, was ich hier-
durch ergebenst anzeige.

Freiberg, den 5. Juni 1882.

Florentine verw. Wed, Hebamme.

5 Mark Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, der mir die Person
namhaft macht, welche mir die Pflanzen von
dem Grabe meines Kindes herausreißt, daß
ich sie gerichtlich bestrafen lassen kann.
Fichtenberg.
L. Gildner.

Chrenenerklärung.

Die von mir gegen den Gesangsverein zu
Hilbersdorf ausgesprochene unüberlegte Be-
leidigung nehme ich hiermit reuevoll zurück,
da dieselbe auf Unwahrheit beruht.
Wilhelm Petzschmann in Raundorf.

Stadt-Park.

Heute Anstich von

acht Böhmisches

aus der Anton Dreher'schen Brauerei Michelob in Böhmen
à Glas 17 Pfennige.

Gleichzeitig empfehle ich acht Münchner Löwenbräu, acht Culmbacher von Perlsch, Felsenkeller-Lager und hiesiges Einfaß; Kaffee in Tassen, halben und ganzen Portionen, sowie selbstgebackenen Kuchen.
Hochachtungsvoll **Eduard Kiesel.**

Gasthof Oberschöna.

Sonntag, den 11. Juni,
Concert, gegeben vom Stadtmusikchor aus Dederan.
Anfang 5 Uhr. Vorzügliches Programm. Entree 40 Pf.
Nach diesem **Ballmusik.**
Hierzu ladet ergebenst ein **L. Hasche.**

Gasthaus zu Sohra.

Nächsten Sonntag, den 11. Juni, von Nachmittags 4 Uhr **Concert und Ball**,
gegeben vom Frauensteiner Stadtmusikchor, wozu ergebenst einladet
W. Matthes.

Gasthof Saltestelle Frankenstein.

Das für nächsten Sonntag, den 11. Juni, angekündigte **Concert** findet später
statt.
Hochachtungsvoll **Richter.**



EXTRAFABRTEN

am 15. Juli und 15. August nach München, Schweiz via Lindau, Salzburg
und Tirol. Alle Billets 6 Wochen gültig!
Ausführliches Programm à 30 Pf. erscheint Mitte Juni.
Herrmann Wagner in Leipzig. Eduard Geucke in Dresden

Geschäfts-Veränderung.

Unserer werthgeschätzten Kundschaft hierdurch höflichst zur Nachricht, daß sich unser Ge-
schäftslocal nicht mehr Erbischestraße, sondern **Weingasse 659** im Hause der
Herren **Schneider & Hank** befindet. Für das bis jetzt so reichlich geschenkte Vertrauen
ergebenst dankend, bitten wir auch beim nächsten Bedarf um gefällige Berücksichtigung.
Opitz & Handmann.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden zur schuldigen Nachricht, daß ich von jetzt ab
Obermarkt 280 wohne und bitte auch hier mich mit gütigen Austrägen be-
ehren zu wollen.
Hochachtungsvoll
Alma verw. Wohlebe.

Sein grosses Lager

feiner und hochfeiner Lade, Firnisse, trockener und eingeriebener Farben,
Schablonen, Pinsel u. alle in dieses Fach einschlagenden Artikel in nur guter
Waare empfehle billigst

Rinnengasse 74e, Bruno Scheller, Maler, Rinnengasse 74e,
Gleichzeitig empfehle ich meine Tapetenmuster, sehr reichhaltig und ge-
schmackvoll, zu Fabrikpreisen ab Fabrik.

Prämirt 1. D. Patent-Ausstellung Frankfurt a. M. 1881
als vollkommenste Construction der

Blitzableiter.

Zur Herstellung neuer Anlagen, zur Prüfung,
Reparatur und Veränderung alter Blitzab-
leitungs-Anlagen nach seiner auf wissen-
schaftliche und praktische Erfahrungen
gegründeten Construction, sowie zur Lieferung
einzeln Theile, als Spitzen etc., empfiehlt sich
J. O. Zwarg, Kesselgasse 613.

Sein Lager aller Art Möbel empfiehlt
Preise billigst.) **H. Günther, Berthelsdorferstr. 102.** (Preise billigst.)

Atelier für Photographie und Lichtdruck.
Freiberg. A. Sturmhaefel. Fischerstr. 47.

Neues hochfeines
Provencen- = Del
in Flaschen und ausgewogen
empfehle
C. G. Modes.

Cement,
nur Waare, wie ich selbst verarbeite, billigst
bei **C. J. Hstlig, Annabergerstr. 221 P.**
Cementwaarenfabrik, Annabergerstr. 221 P.

Matjes-Heringe
in vorzüglicher Qualität empfehle
Oscar Schmidt.

Steinzeugröhren
zu Wasserleitungen, Schlußen, Schloten etc.,
Drainirrohren, Futtertröge, Ofenrohre etc.
billigst bei
C. J. Hstlig, Annabergerstraße 221 P.

Ba. Himbeerjhrup
empfehle in bester Qualität die obere
Walzmühle.
Max Fischer.

Unausgemahl. Roggenkleie
hält stets auf Lager
Stodmühle Freiberg.
**Biliner, Emser, Giesshüller, Karls-
bader und Vichy-Pastillen, natür-
liches und künstliches Karlsbader
Sprudelsalz, Marienbader Brunnen-
salz, Franzensbader u. Marienbader
Bademoor, Bademalz, Kösemer,
Rehmer, Stassfurter, Wittekind
Badesalz, Kreuznacher Mutterlauge
und Mutterlaugensalz, Seesalz,
Krankenheiler Jodsodaschwefelseife,
Krankenheiler Jodsodaseife**
empfehle
Leopold Fritzsche.

E. E. Focke
empfehle sein
großes Tapetenlager.
Fabrikpreise! Tapezierern Rabatt!

Club Brüderlichkeit.
Heute **Sonnabend**, den 10. Juni, 8 1/2 Uhr
Hauptversammlung im Vereinslocal.
Der Vorstand.

Trauerhüte

hält stets auf Lager das Puzgeschäft von
A. C. Schreiber, Obermarkt.

Tuffstein

für Gartenanlagen, zu Beeteinfassungen
Springbrunnen, Aquarien, zum Befestigen
der Gräber etc. etc. hält alleiniges Lager
und empfiehlt zur gefälligen Abnahme
C. J. Hstlig, Annabergerstr. 221 P.

Georg Stentzel,

geprüf. u. verpfl. Geometer,
Freiberg, Theatergasse Nr. 566, II.,
empfehle ich hierdurch zur Ausführung,
aller geometrischen Arbeiten, als:
Disseminationen, Grenzregulirungen,
Neuaufnahmen, Zusammenlegungen von
Grundstücken, Anfertigung von Situa-
tions- und Bebauungsplänen, Nivelle-
ments und Erdmessenberechnungen etc.
NB. Mittwochs und Sonnabends in der
Wohnung bestimmt anzutreffen.

Gasthaus zu Friedersdorf.
Das für nächsten Sonntag, den 11. Juni,
anberaumte **Vogelschießen** ist Familien-
verhältnisse halber bis auf weiteres verschoben.
Oswald Biererbe.

Spaziergang

Sonntag, den 11. Juni, nach **Conradsdorf.**
Versammlung Nachmittags 3 Uhr in meiner
Wohnung. **C. H. Mattner, Tanzlehrer.**

Schützengarten.

Geehrten Herrschaften, Gesellschaften,
Vereinen und Schulen empfehle meinen
freundlichen schattigen Garten und Saal
nebst geräumigen Localitäten zur Abhaltung
von Festlichkeiten, Sonntags wie Wochentags
gänzlich kostenfrei, und bitte um gütige
Berücksichtigung
hochachtungsvoll
Alma verw. Guldner.
NB. Ein Begeleitet (Sonnabend) ist
noch frei.

Kranzens Mühle zu Berthelsdorf

ladet Sonntag, d. 11. Juni, zur **Tanzmusik**
ergebenst ein
A. Bemme.

Gasthof

Krummenhennersdorf.

Zur **Tanzmusik**, Sonntag, d. 11. Juni
a. c., von Nachmittags 5 Uhr an, ladet hier-
durch freundlichst ein **Wihelm Voigt.**

Zur Tanzmusik

Sonntag, den 11. Juni, ladet freundlichst
ein **E. Baumann, Leichhäufer.**

Restauration Sandmühle

Sonntag, den 11. Juni, ladet zur **Tanz-
musik** ergebenst ein **Geissler.**
Der Saal ist gut gebohnt.

Gasthof zu Kirchbach.

Sonntag und Montag **Vogel-
schiessen**, wozu ganz ergebenst ein-
ladet **D. Zemmrich.**

Zum Blumentanz

Sonntag, den 11. Juni, laden freundlichst
ein **die Jungfrauen zu Gränitz.**

Gasthof Wegesarth.

Sonntag, den 11. d. M., ladet zum
Vogelschießen Freunde und Gönner ganz
ergebenst ein **C. Guldner.**
Versammlung punkt 1/2 1 Uhr.

Zum Blumentanz

Sonntag, den 11. d. M., im Gasthof zum
goldnen Löwen in Niederbobrikisch laden
freundlichst ein **die Jungfrauen.**

Zum Vogelschießen

Sonntag, den 11. Juni, ladet ergebenst
ein **C. Krumbiegel in Weigmannsdorf.**

Niederfranz Großschirma.

Sonntag, den 11. Juni, Abends 7 Uhr
Kränzchen
im Gasthof des Herrn **Wühlberg**, wozu
freundlichst einladet **Der Vorstand.**
NB. Gäste sind willkommen.

Club Brüderlichkeit.

Heute **Sonnabend**, den 10. Juni, 8 1/2 Uhr
Hauptversammlung im Vereinslocal.
Der Vorstand.

Sächsischer Militärvereins-Bund. Einladung.

Sollten hiesige Militärvereinsmitglieder
geneigt sein, sich an der nächsten **Sonntag**
Nachmittag in **Brand** stattfindenden **Be-
zirksversammlung** zu betheiligen, so sind
sie hierdurch freundlichst eingeladen von
A. Biehnert, Bez.-Vorst.

Concordia

sammelt sich **Sonntag, den 11., Nachmit-
tags** punkt 4 Uhr im Restaur. „**Glückauf**“.

Turnverein zu Lichtenberg.

Nächsten **Sonntag**, den 11. Juni, ladet
zum **Kränzchen** im Gasthof zum **Lehnstüd**
ganz ergebenst ein **d. B.**
Gäste sind willkommen.

Militär-Verein

„**Kriegerbund**“.
Monats-Appell heute **Sonnabend** Abends
halb 9 Uhr bei Herrn **Debus**. Um zahl-
reiches Erscheinen der Kameraden bittet
der Vorstand **H. Otto.**

Berein Zwanziger.

Sonntag, den 11. Juni, **Landpartie**
mit **Musik** nach dem **Hospitalwald** und
retour nach **Friedeberg**. Hierzu werden
die geehrten Mitglieder mit ihren Frauen
und Jungfrauen freundlichst eingeladen.
Versammlung Nachmittags 1/2 2 Uhr auf
hiesigem Schießplan bei Herrn **Endwig**.
Abmarsch 3 Uhr. Vereinszeichen sind an-
zulegen. Gäste sind willkommen.
Der Gesamtvorstand
durch: **F. E. Roll, z. B. Vorstand.**

Musikverein

Heute **Abend 8 Uhr**. Um die Vorberei-
tungen zu dem in 3-4 Wochen stattfindenden
Kirchenconcert zum Abschluß zu bringen,
werden die geehrten aktiven Mitglieder auf
Grund des § 5 gebeten, sich möglichst voll-
ständig zu betheiligen.

Ein strammer Junge.

Annaberg, den 7. Juni 1882.
Dr. Omar und Frau.

Statt besonderer Meldung:

**Helene Wagner,
Volkmar Irmscher,**
Verlobte.
Oberlungwitz b. Hohenstein, Freiberg i. S.,
Juni 1882.

Herzlichen Dank

für die liebevolle Theilnahme und den
reichen Blumenschmuck beim Begräbniß
meiner lieben Gattin. Dank auch denen,
die sie während ihrer Krankheit ehrten und
mit Labialen besuchten.
Hilbersdorf, am 7. Juni 1882.
Der trauernde Gatte **Ferd. Fleischer.**

Todesanzeige.

Gestern **Mittag 12 Uhr** entriß uns der
unerbittliche Tod unsere herzengute, lebens-
frohe **Alma** in ihrem 7. Lebensjahr. Unser
Schmerz ist groß. Dies theilnehmenden
Freunden und Verwandten zur schuldigen
Nachricht
Die tieftrauernden Eltern
Friedrich und Amalie Felgner geb. Andra.
Die Beerdigung erfolgt **Sonntag** Nach-
mittag 5 Uhr vom Trauerhause aus.

Freiberger Alterthums-Museum geöffnet
Alle **Sonntage, fow. Mittw. u. Sonnab. Nachm.**

Bierschant-Anzeige.

Vom 10. bis 17. Juni a. c. schänken ein-
faches Bier:
Herr **Reichelt, Schönegeße,**
= **Streubel, Pfarrgasse,**
= **Dehne, Ronnengasse,**
= **Bilz, Kirchgasse,**
Frau Widder, Buttermarktstraße,
Herr Brühem, Enggasse,
Frau Voigt, Berggasse,
Herr Burthardt, Petrifirchhof.
Die Brauerei-Verwaltung.

Für die **Ueberschwemmten in Gelsenau**
gingen ein:

K. 50 Pf., A. Hennig 1 Mark 50 Pf.,
J. M. 1 M., Hugo Elbig 4 M., Präsident
Zust 15 M., Frau Scheimer. Just 3 M.,
W. M. Fr. 5 M., Frau Obergemeinder
Singke 3 M., L. B. 2 M., v. B. 3 M.,
P. emer. Mehner 10 M., Carl Jünger 3 M.,
Ungenannt 1 M., Tr. Bellmann in Zug
1 M. 50 Pf., Marktweber Neubert 5 M.,
Summa 106 Mark 50 Pf.
Weitere Liebesgaben nimmt entgegen
die Expedition dieses Blattes.

Hierzu eine Beilage.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Juni d. J. Mittags 1 Uhr wurde nämlich in dem Ritterguts-... zu Kleinbauchitz ein neugeborenes Kind aufgefunden. Die... die Ermittlungen derselben nach jeder Richtung zu einem kaum erwarteten Resultate...

Im Anschluß an unsere früheren Mittheilungen bringen wir hiermit noch die Betriebsergebnisse im Jahre 1881 von zwei der größeren Gruben des Freiburger Bergamtsreviers zur Veröffentlichung. Es sind dies die beiden Berggebäude „Bereinigt Feld bei Brand“ und „Güte Gottes“ zu Scharfenberg bei Meissen. Die erstere Grube hatte im Jahre 1881 eine Belegschaft von 350 Mann, davon entfallen 19 Mann auf das Verwaltungs- und Aufsichtspersonal, 315 Mann auf die wirklichen Bergarbeiter, und 17 Mann auf die Tagelöhner. Vor den Verhau- und Hülfsbauten wurden durch 80 Häuser 547,65 Meter vor Dertern und 43,70 Meter in Abteufen und Ueberhauen aufgeföhren, sowie außerdem 29,50 Meter Strotze zugeföhrt und nachgeschossen. In den Abbauen dagegen betrug der Ausschub 3923,19 Cu.-M. Gangfläche und wurde dieser durch 89 Häuser erzielt. Die durch diesen Ausschub erzielte Erzproduktion belief sich auf 26 468,12 Ztr. Erz mit einem Metallgehalte von 1928,46 Pfund Silber, 7336,63 Ztr. Blei, 138,664 Ztr. Kupfer, 70,360 Ztr. Arsen und 3866,060 Ztr. Schwefel. Dafür erreichte man eine Bezahlung von 148 552 M. 27 Pf. exkl. 61 M. 10 Pf. für andere Produkte, so daß sich die Gesamtbezahlung auf 148 613 M. 37 Pf. bezieht. Das Grubenfeld bestand nach wie vor aus 2146 Maasfeinheiten oder 8 533 120 Cu.-M. Flächenraum. Gingenen besaß das Berggebäude „Güte Gottes“ am Jahresschluß 1881: 132 Maasfeinheiten oder 528 000 Cu.-M. Die bei dieser Grube erzielte Erzlieferung ergab eine Einnahme von 43 588 M. 98 Pf. Davon kommen: 4832 M. 66 Pf. auf das I., 8273 M. 78 Pf. auf das II., 11 650 M. 7 Pf. auf das III. und 13 348 M. 14 Pf. auf das IV. Quartal, exkl. 5484 M. 33 Pf. anteiliger Hüttengewinn v. J. 1880. Die Belegschaft bestand in: 1 Obersteiger, 1 Rechnungsföhrender und Kassirer, 1 Untersteiger, 1 Aufbereitungsaufseher, 1 Maschinenwärter, 3 Zimmerleute, 2 Maurern, 3 Treibeisener und Anschläger, 24 Doppelhauern, 3 Lehshauern, 10 Bergbedienten, 9 Erzschneide- und Klaubejungen und 26 Tagelöhnern inkl. Tagelöhnerleuten und Maurern. Die Aufföhren beim Betriebe der Verhau- und Hülfsbauten betrug 421,3 Meter vor Dertern und 21,5 Meter in Abteufen und Ueberhauen. Beim Erzabbau wurden ausgehauen 847,21 Cu.-M. Gangfläche, und zwar 89,56 Cu.-M. in Ueberhauen, 13,50 Cu.-M. in Abteufen und 744,15 Cu.-M. in Förstebauen. Aus den dadurch gewonnenen Gangmassen produzierte man 2541,64 Ztr. Eisenerze. Diefz enthielten 630,67 Pfund Silber, 235,30 Ztr. Blei, 0,536 Ztr. Kupfer und 20,235 Ztr. Zink. Bei einem durchschnittlichen Gehalte von 24,81 Pfundthl. Silber (1 Pfundthl. = 5 Gr.), 9,25 Pfund Blei und 0,79 Pfund Zink ergibt der Zentner Erz einen Ertrag von 14 M. 99 Pf. ohne Berücksichtigung und von 17 M. 14 Pf. mit Berücksichtigung des Hüttengewinns anteils. Der Quadrat-Meter ausgehauener Gangfläche lieferte einen Ertrag von 51 M. 45 Pf. und einen Reingewinn von 23 M. 10 Pf.

Schöffengerichtssitzung, 13. Juni 1882: Herr Bergamtsrath Lucius hier und Herr Berginspektor Sichel in Freibergsdorf als Schöffn.

Am Montag und Dienstag den 3. und 4. Juli findet auf hiesigem Kaufhausplatze der sächsische Gemeindegtag statt. Die betreffende Bekanntmachung sowie die Tagesordnung für die Verhandlungen beider Tage ist aus dem Inseratentheile ersichtlich.

Aus dem benachbarten Krummenhennersdorf geht uns soeben die Mittheilung zu, daß an Stelle des verstorbenen Pastors Richter Herr Diakonus Freyber v. Zeuborn aus Chemnitz zum Pfarrer in Krummenhennersdorf gewählt ist.

Dem Kirchenrath Johann Heinrich Wagner in Roffen wurde das allgemeine Ehrenzeichen und dem Pfarrer Heinrich Theodor Füllkruf in Kaufungen das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden verliehen.

In Dresden ist gestern die Konferenz der Direktoren der sächsischen Gymnasien im Sitzungssaale des k. Kultusministeriums unter dem Vorfih Sr. Ez. des Staatsministers Dr. v. Gerber zusammengetreten. An derselben nahmen Theil die Räte des k. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts Peholdt, Dr. Bornemann, Dr. Schönmilch, Rodel, v. Seydewitz und die Direktoren Proff. Dr. Alberg, Dr. Peter, Dr. Müller, Dr. Dreyfuser, Dr. Wohltrab, Dr. Füllhuf, Ziel, Dr. Franke, Dr. Zungmann, Dr. Vogel, Richter, Dr. Schubart, Dr. Schnelle, Dr. Erler, Pöschke, Dr. Melzer. Zum Protokollführer wurde bestimmt Prof. Dr. Gerth (Dresden-Neustadt). Die Verhandlungen, welche bei dem beträchtlichen Umfange der Diskussion zu Grunde gelegten Tagesordnung keinesfalls schon heute abgeschlossen, sondern mindestens morgen noch fortgesetzt werden, erstrecken sich in erster Linie auf diejenigen Fragen, die mit der sogenannten Ueberbürdung der Schüler zusammenhängen, und haben demgemäß nicht allein die Abgrenzung der allgemeinen Lehrziele und der einzelnen Klassenpensia, sondern auch etwaige Veränderungen der Methode und Bestimmungen über die häuslichen Aufgaben zum Gegenstande. Da es sich bei

der in Rede stehenden Konferenz nicht sowohl um definitive Beschlüsse, als vielmehr nur um einen Meinungsaustrausch der Fachmänner handeln kann, die endgiltigen Entschlöhungen aber dem k. Ministerium zustehen, das nach eingehender Erwägung der geäußerten Ansichten die bezügliche Verfügungen erlassen wird, so erscheint es unthunlich, schon während oder unmittelbar nach den Verhandlungen ein abgeschlossenes Ergebnis zur Kenntniß des Publikums zu bringen. Doch wird in jedem Falle ein eingehender Bericht über den gesammten Gang der Beratungen bald nach dem Abschlusse derselben veröffentlicht werden. Daß das Resultat der Konferenz ein für das Gedeihen der sächsischen Gymnasien segensreiches sein werde, läßt sich bei der Einsicht und den vielseitigen Erfahrungen der versammelten Schulmänner mit Bestimmtheit hoffen.

Der Spar- und Vorschußverein zu Dohna, welcher in den letzten Jahren unter den erschwerten Umständen sein Leben fristete, hat sich nunmehr aufgelöst und sind dabei die Herren August Ferdinand Kotte in Pirna, Franz Joseph Groß in Mügeln und Clemens Bernhard Unger in Dohna zu Liquidatoren der Gesellschaft ernannt worden.

Das Stadtverordneten-Kollegium in Leipzig verhandelte in der letzten Sitzung über einen von zahlreichen Mitgliedern des Kollegiums unterzeichneten Antrag, wonach der Rath ersucht werden soll, dahin Vorkehrungen zu treffen, daß in die Handhabung der Bestimmung, wonach an den Schulanstalten der Nachmittags-Unterricht ausgesetzt wird, wenn die Temperatur am Vormittage auf eine bestimmte Höhe gestiegen ist, mehr Gleichmäßigkeit komme, als das seither der Fall gewesen. Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi bemerkte, daß nach seiner Erinnerung die gedachte Angelegenheit erst vor zwei Jahren durch eine Konferenz der Direktoren und Direktoren der Schulanstalten geregelt, daß indessen damals darauf hingewiesen worden, wie sich eine absolute Gleichmäßigkeit deshalb nicht erzielen lasse, weil die örtliche Lage der Schulen auf die Temperaturverhältnisse Einfluß habe und es vorkomme, daß in der einen Schule der Thermometer auf 20 Grad zeige, in den anderen aber nur auf 19. Der Antrag ward hierauf angenommen.

Ueber die gestern bereits erwähnten Diebe, welche dem Juwelier Ulrich in Dschah für 8000 Mark Uhren und Goldsachen gestohlen, berichtet die Berliner „Staatsbürgerzeitung“: Die Kriminalpolizei hatte in Erfahrung gebracht, daß der in Berlin wohnende frühere Schantwirth Schmidt, der seit längerer Zeit in derangirten Verhältnissen gelebt hatte, in den letzten Monaten vielfach Pfandscheine über Uhren, Gold- und Silbersachen, die er bei den königl. Verhämtern eben erst verpfändet hatte, in einem Schanklokale, das als eine Diebes- und Hehlerbörse bekannt ist, verpfändet hatte. Dieser verdächtige Umstand veranlaßte zu weiteren Recherchen, die mit Bestimmtheit ergaben, daß Schmidt auch am 19. d. M. Pfandscheine über verpfändete Goldsachen verpfändet habe, und daß diese Goldsachen aus dem Einbruchsdiebstahl in Dschah herröhren. Da auch weitere Erkundigungen ergaben, daß in der Wohnung des Schmidt in der Bergstraße oft verdächtige Personen verkehrten, so schritt der recherchirende Kriminalkommissar am 24. v. M. zu einer Hausdurchsuchung bei Schmidt. Nachdem in der innen verschlossene Wohnung erst nach mehrfacher Aufforderung Einlaß gewährt worden, wurde daselbst in einem Bett versteckt ein Bruder des Schmidt, der Zigarrenmacher Eduard Schmidt, gefunden, der wegen früherer Verbrechen bereits 15 1/2 Jahre Zuchthaus absolviert hat und der wenige Stunden vorher von einer Exkursion nach außerhalb zurückgekehrt war. Der Zigarrenmacher Schmidt wurde festgenommen; ferner wurde verschiedene Diebeshandwerkzeug, Eisensägen, Glasschneider u. vorgefunden und beschlagnahmt. Auch deuten mehrere vorgefundene Korrespondenzen darauf hin, daß der Zigarrenmacher Sch. in Gemeinschaft mit in Ludau wohnenden Komplizen den Diebstahl in Dschah ausgeführt habe. Auf das an die Ortsbehörde in Ludau gerichtete Ersuchen wurde der Zigarrenmacher Zante verhaftet. Bei diesem wurden Goldsachen, die aus dem Dschaher Diebstahl und aus anderen Diebstählen herröhren, gefunden. Der in dem Gefängniß zu Ludau gefangen gehaltene Zante fand aber am nächsten Morgen Gelegenheit zu entspringen, indem er den Esen seiner Helle einriß und durch den Schornstein entkam.

Ein allgemein beliebter Kaufmann in Plauen i. V., welcher dem deutsch-französischen Feldzuge vom Jahre 1870/71 mit Auszeichnung beigezogen hat und unerleht aus den Kämpfen hervorgegangen ist, hat sich am Donnerstag früh in seinem Geschäftslokal erschossen.

Aus Thum wird mitgetheilt, daß das daselbst vorige Woche stattgefundene Unwetter sich über die gesammte Stadtflur verbreitet hatte und daß der Schaden, welcher an Feldfrüchten verursacht worden ist, nach den angestellten Erörterungen circa 110 000 Mark beträgt. Dabei ist jedoch der Schaden an Fensterscheiben — es sind deren 6500, worunter die völlig zerstörten Kirchenfenster an der Nordseite der Kirche sich nicht befinden — sowie an den Dächern, Wegen und Einschiebungen nicht gerechnet.

Königl. Schwurgericht Freiberg.

8. Sitzung. (8 Juni Nachmittags.) Schwurgerichtshof und Geschworenentkollegium wie am Vormittage. Angeklagte ist die am 3. August 1853 oder 1854 zu Strelitz bei Meisa geborene Dienstmagd Auguste Theresie Hofmann, daß sie 1) am 3. Mai 1882 in gewinnstüchtiger Absicht den Veronesenstand ihres 10 Tage alten Kindes Ida Klara Hofmann durch Aussetzen desselben in Freiberg vorsätzlich unterdrückt und 2) um Verhörden und Privatpersonen zum Zwecke ihres besseren Fortkommens zu täuschen, ihr Dienstbuch vorsätzlich gefälscht habe. Aus dem Verhödr entnehmen wir folgende Angaben der Angeklagten: Zulezt habe ich in Pirna gedient. Am 23. April bin ich in Dresden außerehelich niedergelommen. Am 3. Mai aus der Entbindungsanstalt entlassen, bin ich von dort mit dem halb 2 Uhr-Zuge hierher gefahren, habe das Kind mitgenommen, es, einfach gekleidet, in ein Umhlagetuch und ein Betttuch eingewickelt, bin hier herumgegangen und habe es hier in ein Haus gelegt. Ich bin bloß

deswegen von Dresden nach Freiberg gefahren, um das Kind in Freiberg in ein Haus zu thun. Einen besonderen Grund, es gerade in Freiberg auszusetzen, hatte ich nicht; ich bin früher nur einmal hier bei einer Freundin auf Besuch gewesen. Ich habe das Kind in einem großen Gebäude (Berggüß- und Buchgasse, Opitz'sches Haus) eine Treppe hoch an einer Stelle auf die Stufen gelegt, wo die Stufen besonders breit und die Beleuchtung der Treppe sehr hell war, nahe zwei großen Fenstern. Dann lief ich schnell wieder fort nach dem Bahnhof, um mit dem nächsten Zuge wieder zurückzufahren, wurde aber, etwa eine halbe Stunde nach der Belegung, im Wartezimmer des Bahnhofes, wo ich auf Betragen eines Schutzmannes sofort ein Geständniß abgelegt habe, verhaftet. Ich habe keinerlei Notiz, keinen Zettel zu dem Kinde gelegt, auf welchem hätte entnommen werden können, von wem, woher, welcher Familie das Kind angehörig sei. Ich habe es gethan, weil ich dachte, andere Leute würden das Kind annehmen, nachdem ich nicht so viel Ziehgeld geben konnte, als dafür verlangt wurde. Eine Frau, welche in die Entbindungsanstalt kam, sagte mir daß ich 5 Thaler monatlich zahlen solle, wenn ich es ihr in Pflege geben wolle; ich verdiente aber monatlich als Köchenmädchen nur 3 Thaler und auch diese konnte ich nicht erwerben, so lange ich das Kind bei mir hatte, weil ich mit dem Kinde keinen Dienst gerunden haben würde. Der uneheliche Vater des Kindes aber ist beim Militär und kann keinen Erlebensbeitrag leisten. In meinem Dienstbuche habe ich Ende Februar d. J. mein Geburtsjahr, ich glaube es hat 1854 dort gestanden, in 1858 umgeändert, weil ich hoffte, eher einen Dienst zu finden, wenn ich nach dem Buche etwas länger erschiene. Die einzige Zeugin, Frau Anna Magdalena Gremitt, in deren Hände das weggelegte Kind zunächst gelangt ist, bekämpft die Angaben der Angeklagten betreffs der Verhichte, wo das Kind hingelegt worden ist, und bezeugt, daß es an jener Stelle der Gefahr, längere Zeit unbedeckt zu liegen, umsoweniger ausgesetzt war, als diese Treppe viel begangen wurde. In den beiden den Herren Geschworenen vorgelegten der Anklage entsprechenden Fragen bemerkt Herr Staatsanwalt Bernhard: Es liegt im Interesse jeden geordneten Staatswesens, daß die Familienrechte hochgehalten, daß die Rechte nicht unbedeutend abgeändert oder unterdrückt werden. Dem Schutze dieser Familienrechte ist deshalb auch in § 169 des Reichsstrafgesetzes die Bestimmung getroffen worden, daß Verleugnung, der ein Kind unterstellt oder verwechselt oder auf andere Weise den Veronesenstand eines Anderen vorsätzlich verändert oder unterdrückt, mit Gefängniß, und wenn diese Handlung in gewinnstüchtiger Absicht begangen wurde, mit Zuchthaus bestraft werden soll. Mit dem Veronesenstande eines Menschen kann nichts anderes gemeint sein, als seine Stellung in der Familie, seine Angehörigkeit zu einer Familie. Es ist die bezügliche strafrechtliche Bestimmung aus dem französischen Strafrechte zu uns herübergekommen, daher stammt der Ausdruck Veronesenstand, das ad personam, während damit eigentlich Familienstand gemeint ist. Der Familienstand des Kindes ist aber im gegebenen Falle unterdrückt worden: Niemand wußte, welcher Familie, wem das Kind angehörig sei, es war da, mutterfeindlich. Nach dem Gang der Beweisaufnahme und insbesondere nach dem abgelegten Geständniß kann daher die Beantwortung der Schuldfrage keinerlei Schwierigkeiten bereiten und es kann sich nur noch fragen, ob die Angeklagte in gewinnstüchtiger Absicht gehandelt hat. Auch dies halte ich für erwiesen, da die Angeklagte sich der Pflicht der Ernährung des Kindes entziehen, die Geldkosten für dessen Verpflegung ersparen wollte. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwält Geißler, sucht darzutun, daß darin, weil zwei Personen, welche durch Aufsuchen des Kindes mit diesem zufällig in Beziehung traten, eine Viertelstunde lang in Ungewißheit darüber waren, zu welcher Familie das Kind gehörte, noch nicht das vollendete Vergehen der Unterdrückung des Veronesenstandes enthalten sei. Rechner sieht einen Vergleich zwischen dem Vergehen der Kindesaussetzung, wie es in § 221 des Reichsstrafgesetzes vorgelesen ist — wo Verleugnung mit Strafe bedroht wird, der ein seiner Obhut unterstelltes Kind in einer hilflosen Lage verläßt — und dem in der Anklage bezeichneten, weist hierbei darauf hin, daß die Anklage selbst nicht angenommen hat, das Kind sei in einer hilflosen Lage, etwa an einem einsamen Orte, verlassen worden, denn die Angeklagte habe ja das Kind wohlbehalten an einen Ort gelegt, wo es alsbald durch Menschen aufgefunden werden mußte. Im ersten Falle, beim Verlassen in hilfloser Lage, würde eine Verleugnung der Rechte des Kindes auf Verpflegung durch seine Mutter, also ein Rechtsverbrechen, in dem Falle der Unterdrückung des Veronesenstandes aber die Verleugnung eines öffentlichen Interesses, ein Polizeiverbrechen oder wenn man es mit einem stolzeren Namen bezeichnen wolle, ein Staatsverbrechen vorliegen, da es bei der Unterdrückung des Veronesenstandes gleichgiltig sei, ob dem Kinde damit ein Recht theil zugesagt wurde, indem die Rechtsverleugnung darin erblickt werde, daß das Recht des Staates auf absolute Wahrheit in Bezug auf diesen Punkt, das Interesse daran, daß die Familienverhältnisse aller Unterthanen vollständig festgehalten seien, einträchtig werde. Es werde sich nun fragen, ob der Angeklagten bei ihrem sehr geringen Bildungsgrade diese Verleugnung eines öffentlichen Interesses zum Bewußtsein gekommen sei oder ob nicht vielmehr ihr ganzes Denken lediglich in dem Plane aufgegangen sei, sich des Kindes, das sie selbst nicht ernähren konnte, zu entledigen, um nur wieder einen Dienst und damit Ernährung für sich finden zu können. Ist sie ganz von diesem Gedanken erfüllt gewesen, hat sie gar nicht daran gedacht, daß ein Recht damit verlegt werde, wenn Niemand den Namen des Kindes wisse, so fehlt es an der subjektiven Schuld und man wird dann zur Verneinung der Schuldfrage gelangen müssen. Sollte aber diese Auffassung nicht getheilt werden, so müßte doch unter allen Umständen jener Theil der Frage, welcher davon spricht, ob die Handlung „in gewinnstüchtiger Absicht“ begangen worden sei, von der Verleugnung ausgenommen werden; sowohl der Sprachgebrauch ergebe, daß unter „Gewinn“ etwas Mehreres verstanden werde, als daß sich Jemand einer gesetzlichen Verpflichtung entziehe; Gewinn bedeute eine Bereicherung, bedeute, daß man etwas erlangt, was man behalten kann. Die Angeklagte habe aber glaubhaft versichert, daß sie gar nicht im Stande gewesen wäre, die Verleugnung des Kindes zu bestritten. Das Vergehen unterlasse sehr wohl zwischen Erstrebung eines besseren Fortkommens und Verschaffung eines rechtswidrigen Vermögensvorteils, wie dies zum Beispiel bei der zweiten Frage betreffenden Legitimationsfälschung in die Augen falle. Werde eine Legitimation zum Zwecke des besseren Fortkommens gefälscht, so sei das eine mit ganz geringen Strafen zu sühnende Uebertretung, gehebe sie aber, um sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, so werde es als schweres Verbrechen betrachtet, das mit sehr hohen Strafen bedroht ist. Nachdem es aber in § 169 nicht heiße, wer es thut um besseren Fortkommen, oder wer es thut, um sich einer gesetzlichen Verpflichtung zu entziehen, sondern: wer es in gewinnstüchtiger Absicht thut, ist mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren zu bestrafen, während ohne dieses Erschwerungsmoment die Strafe nur bis zu 3 Jahren Gefängniß bemessen werden kann, so geht sowohl aus dem Wortlaute als auch aus dem ganz bedeutenden Unterschiede im Strafrahmen hervor, daß der Gesetzgeber hier solche Fälle im Auge hatte, wo aus der Unterdrückung des Veronesenstandes ein Gewinn gemacht wird, wo zum Beispiel Verleugnung dafür gewährt, die Erlangung einer Erbschaft

damit erstrebt wird. — Diese letztere Auffassung wird auch von dem Herrn Schwurgerichtspräsidenten geteilt, wie aus dessen Erläuterung des § 169 des Reichsstrafgesetzes zu entnehmen ist. — Die Herren Geschworenen, zu deren Obmann Herr Gutsbecker Schubart-Troschke erwählt worden, belassen beide Fragen, die erste mit der Einschränkung: „aber es ist nicht erwiesen, daß die Angeklagte in gewinnfächtiger Absicht gehandelt hat.“ — Demgemäß wird die Hofmann wegen vorläufiger Unterdrückung des Personenstandes ihres unehelichen Kindes nach § 169 des Reichsstrafgesetzes zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, wobei einerseits als mildernd erachtet worden, daß die Unterdrückung nach kurzer Zeit wieder beseitigt worden ist, andererseits als erschwerend, daß die Bedrängnis der Angeklagten nicht gerade besonders groß gewesen ist und daß die Hofmann zur Begehung der That erst noch eine Reise unternommen und dadurch eine besonders starke Beharrlichkeit des widerrechtlichen Willens an den Tag gelegt hat. — Wegen der Legitimationsfälschung ist der Angeklagten nach §§ 363, 77 des Reichsstrafgesetzes eine Haftstrafe von einer Woche besonders zuerkennen, welche jedoch nach § 60 desselben Gesetzes als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet wird.

9. Sitzung (9. Juni).
Die heutige Sitzung betrifft die Anklage gegen die Fabrikarbeiterbeirathin Amalie Eberle Pauline geb. Beier in Langenstrieß und den Handarbeiter Hermann Wischold ebendort wegen eines in der Untersuchung gegen den Restaurateur Ziehe dafelbst wegen Ueberschreitung der Polizeistunde abgelegten und durch einen Eid bekräftigten falschen Zeugnisses. Es sind zu dieser Verhandlung 15 Zeugen geladen und erschienen und dürfte daher die Verhandlung den ganzen Tag in Anspruch nehmen. Bericht darüber in nächster Nummer.

Bevorstehende Sitzungen:
Montag, 12. Juni, 9 Uhr Vormittags wider den vor-maligen Gemeindevorstand und Schankwirth Ernst Traugott Thiede in Greußnig wegen Unterschlagung.

Telegraphische Depeschen.

Eisenach, 8. Juni. (B. Z. B.) Die deutsch-
evangelische Kirchenkonferenz, von 19 deutschen Staaten
und Oesterreich besetzt, wählte Oberhofprediger
Dr. Rohlfshütter in Dresden zum Präsidenten.
London, 8. Juni. Unterhand. (B. Z. B.) Der
Unterstaatssekretär Dilke antwortete auf eine Anfrage
Bourke's, die Admiralität sei genügend über die Be-
festigung von Alexandrien informiert, um nicht die ge-
ringste Besorgnis zu hegen. Das Haus setzte sodann
die Spezialdebatte der irischen Zwangsbill fort.
Konstantinopel, 8. Juni. (B. Z. B.) (Mel-
bung der „Agence Havas“.) Der Minister des
Aeußern erklärte den Botschaftern Frankreichs und
Englands, die Pforte werde an der Konferenz
theilnehmen, wenn die Mission Derwisch Paschas
scheitern sollte.
Kairo, 8. Juni. (B. Z. B.) Derwisch Pascha ist
heute Nachmittag hier angekommen, wurde von den
Delegirten des Khedive und dem Scheich-ul-Islam em-
pfangen und von der Bevölkerung und den Truppen
mit dem Rufen „Es lebe der Sultan!“ begrüßt.
Dublin, 9. Juni. Ein in Rahojane (Grafs-
chaft Galway) wohnender Eigenthümer, Walter
Bourke aus Stadt Gort, wurde bei der Heimkehr er-
schossen, ebenso ein ihn begleitender Dragoner ge-
tödtet. Bourke war schon längere Zeit den Feind-
seligkeiten der Pächter ausgesetzt. Bisher wurden
keine Verhaftungen vorgenommen. (Tel. d. „F. A.“)

Rathmäßliche Bitterung für Sonnabend, 10. Juni.
Auffrischender Südwestwind, meist trübe Be-
wölkung, Niederschläge, Temperatur wenig verändert.

Standesamts-Nachrichten von Freiberg vom 9. Juni.

Geburten: Dem Hüttenarbeiter Ullig eine Tochter.
Eine unehel. Tochter.
Sterbefälle: Des Bergarbeiter Felgner Tochter, Alma
Rosa, 6 J. 7 M. 19 T. alt.
Kirchliche Nachrichten.
Dom. I. p. Trinitatis.
Gebet-Text: 1. Joh. 4, 16—21.
Dom: früh 9 Uhr, Superintendent Dr. Richter. Beichte
und Kommunion früh 7 Uhr, Superint. Dr. Richter.
Nachmittag 2 Uhr, Katechismusunterredung,
Archidiakon Dr. Leichgräber.
St. Petri: früh halb 9 Uhr, Diakon Fiedel. — Beichte
und Kommunion früh 7 Uhr, Diakon Fiedel. —
Nachmittag 2 Uhr, Katechismusunter-
redung, Pastor Walter.
St. Nikolai: früh halb 9 Uhr, Pastor Dr. Schwarz.
(Musik: Kyrie Sanctus und Benedictus von Reinecke.)
— Beichte und Kommunion früh 7 Uhr, sowie Nach-
mittag 1 Uhr, Katechismusunterredung,
derselbe.
St. Jakob: früh halb 9 Uhr, Pastor Rosenkranz.
— Beichte und Kommunion früh 7 Uhr, derselbe.
— Vormittags 11 Uhr, Kinder Gottesdienst.
St. Johannis: früh halb 9 Uhr, Pastor Bartb. — Nach-
mittags 2 Uhr, Katechismusunterredung.
Kathol. Kirche: früh 9 Uhr Predigt, dann Hochamt. Nach-
mittag 2 Uhr Segenandacht.
Von Montag bis Donnerstag früh halb 7 Uhr heilige
Messe mit Segen.
Wochenamt für Trauer und Trauungen zu St. Petri,
Pastor Walter.

Schwimmteich: Wasserwärme 15 1/2 Grad.

Achtung!
Alle von mir geschlachteten Schweine werden
auf Trichinen mikroskopisch untersucht.
Moritz Kühn, Fleischermeister,
Obergroßna.

Gegründet 1846!
19 Preldmedaillen!
Empfehlenswerth für jede Familie!
Nichts ist so angenehm, kühlend und
erquickend in der heißen Jahreszeit,
auf Reisen und Märchen, als Zucker-
wasser, Selters- oder Soda-Wasser mit
Boonekamp of Maag-Bitter
bekannt unter der Devise:
Occidit, qui non servat,
von dem Erfinder u. alleinigen Destillateur
H. Underberg-Albrecht
am Rathhause
in Rheinsberg a. Niederrh.
K. K. Hoflieferant.
Ein Theelöffel voll meines
Boonekamp of Maag-Bitter
genügt für ein Glas von 1/6 Liter
Zuckerwasser. Pure und unver-
mischt genossen, wirkt er magen-
stärkend, blutreinigend und nerven-
beruhigend. Der
Boonekamp of Maag-Bitter
ist in ganzen und halben Flaschen und
in Flacons unverfälscht zu haben in:
Chemnitz bei den Herren **Herm. Arn-
old, F. B. Beyreuther, Jul. Glass,
Hugo Filger, Emil Uhlmann, Jul.
Voigt und H. Wolfram** sowie allent-
halben bei den bekannten Herren De-
bitanten.
Warnung vor Flaschen
ohne mein Siegel und ohne die Firma
H. Underberg-Albrecht.

Echten
Meissner Wein-Essig
empfehlen
C. G. Modes.

Ein tadelloses Erfrischungsgetränk
HARZER SAUERBRUNNEN
Nur echt wenn auf der
Innenseite des
Korkes neben-
stehender
Stempel einge-
brannt ist.
ist der
**Harzer
Sauer-
brunnen.**
Der nachgemachte (künstliche) Sauer-
brunnen besitzt die Vorzüge des echten
nicht; man verlange daher stets
Grauhofers Sauerbrunnen.

Herrliche Fachschulen für
Baugewerkschule
Holzminden. Möhlen- u. Ma-
schinenbauer.
Errichtet 1831/32. Sommers. 1. Mai.
Dir. G. Haarmann. Wetzlar. 1. Nov.

Wachholder-Saft, ganz rein, ist das reellste
Mittel, den Magen zu stärken, Appetit
zu erregen, und sich vor ansteckenden Krank-
heiten zu schützen. In Flaschen zu 250 gr
à 45 und 40 Pf., zu beziehen bei
A. Wagner sonst **Höfner**,
Freiberg, Weingasse.

Giszucker,
vorzüglichstes Mittel gegen Husten und
Heiserkeit à Pfd. 85 Pf. Alleinige Nieder-
lage für Freiberg bei **B. Heyden.**

Lebensträger,
Magen- und Gesundheitsbitter,
erfunden und nur allein bereitet von **Fritz
Pittsch** in Queßlinburg, hat sich in Folge
seiner wirklichen Leistungen auf die ange-
griffenen Verdauungs-Organen europäischen
Auf erworben.
In Freiberg empfohlen durch
C. G. Modes.

**Dr. Spranger'sche
Magentropfen**
helfen sofort bei Magenkrampf, Migraine,
Verstopfung, Uebelkeit, fett. Aufstoßen u.
Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib.
Gegen Hämorrhoiden und Hartleibigkeit aus-
gezeichnet. Bei Stropheln lösen sie den
Krankheitsstoff in den Eingeweiden auf,
sämmliche Würmer mit abführend. Bei
bräunlichem Husten stündlich 1/2 Theelöffel,
benimmt sofort Bösartigkeit und Fieberhize
der Krankheit. Schützen vor Anstufungen.
Bei belegter Zunge den Appetit sofort
wieder herstellend. Man versuche mit einer
Wenigkeit und überzeuge sich selbst von der
momentanen Wirkung.
Zu haben bei Herrn **Dr. Wyltus**, Apoth.
in Freiberg, Herrn Apotheker **F. Ficinus**
in Brand bei Freiberg, Herrn Apotheker
Stölzner in Frauenstein. Preis à Flasche
50 und 80 Pf.

**Dr. Netsch
Bräune-Einreibung**
ist das beste Schutz- und Heilmittel bei
Bräune, Diphtheritis, Husten, Keuchhusten,
Drüsen, Zahnschmerzen u.
**Dr. Netsch
Verdauungs- und Lebensessenz**
ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen
Magenleiden, Migräne und Nervenleiden.
Zu beziehen aus den Apotheken.

**Aechter
Medicinal-Tockayerwein**
aus der
Hof-Ungarwein-Handlung
Rudolf Fuchs,
PEST. HAMBURG. WIEN.
Dieser Wein, dessen Reinheit und
Vorzüglichkeit durch zahlreiche Analysen
bewiesen ist, ist in Folge seiner grossen
Milde und seines geringen Alcohol-Gehalts
als ein wirksames Stärkungsmittel für
Kranke, Reconvalescenten, Frauen und
Kinder bestens zu empfehlen.
Detail-Verkauf in 1/2, 1/3 u. 1/4 Original-
flaschen à M. 3. —, M. 1. 50 und
75 Pf. bei den Herren **G. R. A. Bauer,
C. G. Modes, A. Wagner** sonst
Rössler in Freiberg i. S.

**Bergmanns
Sommerproffen-Seife**
zur vollständigen Entfernung der Sommer-
proffen, emp. à Stück 60 Pfennig

A. Wagner, sonst: **Höfner**, Weingasse.

Ruchen
sind **Sonnabends** und **Sonntags** in ver-
schiedenen Sorten à Stück zu 70, 60, 50 u.
30 Pf. stets neubaden zu haben in der
Stoßmühle.

Reichstinte
von vorzüglicher Güte von Ludwig Koch
in Dresden offerirt in Flaschen von 10 Pf.
bis 1 Mark **die Löwen-Apotheke.**

**Unterricht
in Damen-Schneiderei**
für junge Mädchen vom Lande:
Obermarkt 280, 3. Etage.
Auch ist dafelbst Gelegenheit geboten,
Kost und Logis mit zu haben.
Auf 1. Hypothek werden
5—7000 Mark
recht bald gesucht. Offerten erbeten unter
M. 12. in der Exped. d. Bl.

In alten Marktallgebäude, Nonnen-
gasse Nr. 191, werden stets **Hadern,
Knochen, Eisen, Papier, Zinn, Blei,
Messing** u. c. zu höchsten Preisen einge-
kauft. **F. F. Gersten** in Freiberg.

**Altes Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei,
Eisen, Hadern, Knochen, Papier, altes
Leder, alte Regenröhrngestelle** von Fisch-
bein kauft ein und zahlt die höchsten Preise
Julius Habeland, a. d. Nikolaikirche 559.

Alte Stiefel kauft stets **Branden-
burg**, **Wischeplatz Nr. 841, 1 Tr.**
Ein in gutem Zustande erhaltenes, langes
Stehpult wird zu **kaufen** gesucht. Abz.
find in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Schuhmacher, welche kleine Kinderchuhe
machen wollen, können ihre Abz. in d. Exp.
d. Bl. unter **B. 100.** niederlegen.

Eine **Frau**, welche in allen feinen weib-
lichen Arbeiten geübt, sucht noch mehr Arbeit
mit der Maschine auf dem Hause. Aus-
besserung wird mit angenommen. Zu er-
fragen beim Herrn **Stoßmühlensitzer**
und **Burgstraße 258, 2 Treppen.**

Ein fleißiger, ordentlicher Tagelöhner,
welcher besonders tüchtiger Grasmäher sein
muß, wird zu aushaltender Arbeit bei
gutem Lohn gesucht auf dem **Nittergute
Freibergsdorf.**

1 Schmiedelehrling sucht
K. Vöchner, **Waisenhausg. 148.**

Einem **Tischlergehilfen** sucht
Hermann Vogler in **Jethan.**

Einem tüchtigen **Sattlergehilfen** sucht
baldigst **Reinhard Göhler**, **Muda.**

Maurer
sucht zum Bau der Holzstofffabrik in
Freibergsdorf. **Baumstr. Börner.**

Wirthschafterin, Scholarin, Köchin, Kellnerin,
ältere Haus- und Küchenmädchen, Scholar,
Kutscher, Knechte und Mägde sucht **Zeun**,
innere **Bahnhofstraße 11.**

Gejucht
wird ein junger Mann, welcher Lust hat
die Brauerei zu erlernen. Wo? sagt die
Exped. d. Bl.

Ein Arbeitsknecht
wird zum sofortigen Antritt auf den Staats-
gütern **Hilbersdorf** gesucht.

Junge kräftige Leute
im Alter bis zu 30 Jahren, welche sich
dem Bergmannsberufe zuwenden wollen,
finden dauernde und lohnende Beschäf-
tigung bei dem **Steinkohlenwerk Kaiser-
grube** zu **Gerdsdorf**, Regierungsbezirk
Zwickau, Königreich Sachsen.

Ein tüchtiger Ziegelstreicher wird gesucht
von **Carl Jonas**, **Regeleinstr., Lichtenberg.**

Auswanderung.
Eine der ersten deutschen Dampf-
fahrts-Gesellschaften sucht für ihre Passa-
geabtheilung für dort und Umgegend einen
tüchtigen und respectablen Vertreter. Offerten
mit Referenzen sub **Amerika 8775** an
Rudolf Mosse, **Leipzig.**

Sichere Cristenz.
Ein älteres, gutgehendes Produk-
tengeschäft in vorzüglicher Geschäftslage
Altstadt-Dresden, verbunden mit Holz-
und Kohlenhandel, ist Umstände halber
für den billigen Preis von 280 Thlr.
mit Einrichtungen und Vorräthen zu
verkaufen. Uebergabe kann sofort erfolgen.
Miethe billig. Näheres in **Dresden**, **fl.
Blauenische Gasse Nr. 18, parterre.**

Einem **Stellmachergehilfen** sucht
Stellmacher Reuner, **Großschirma.**

Gejucht wird ein **Schmiedegessele** und
ein **Dienstmädchen** zum sofortigen Antritt.
Nur Solche mit guten Zeugnissen versehen,
wollen sich melden
im Eisenhammer Freibergsdorf.

Ein kräftiger **Kaufmann** wird für den
ganzen Tag **sofort** gesucht. Zu melden
Fischerstraße 28, parterre.

Einem älteren Hauswächter, welcher mähen
kann, sowie einen älteren Tagelöhner sucht
Frau Lohse, **Freibergsdorf**, h. **Nittergut.**

Gejucht ein in der Nähe der Jägerkaserne
gel., einf. möbl. **Gargon-Logis**. Abz. bittet
man unter **R. S. 24.** in der Exp. d. Bl.
niederzulegen.

Ein **Logis**, 2 Stuben, 2 Kammern, wird
bis zum 1. Juli zu mietzen gesucht. Off.
unter **J. S. 10** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein möblirtes **Logis**, Stube u. Kammer,
ist zu vermietzen und **sofort** oder später zu
beziehen: **Fortweg 228 C, 1 Tr.**

Vermiethung.
Eine geräumige Parterre-Wohnung, be-
stehend aus Stube mit Kammer, Küche,
großer Werkstelle, auf Wunsch noch einer
Kammer, mit dem dazu nöthigen Platz,
passend für einen Tischler, in **Freibergsdorf**
ist **sofort** zu vermietzen und den 1. Juli
zu beziehen. Wo? ist zu erfahren in der
Exped. d. Bl.

Zu vermietzen ist eine Stube, 1. Etage,
von 1. Juli, im Hause 109a, **Bahnhofstraße.**
Näheres **Kirchgasse 359.**

Eine Stube mit Kammer nebst Zubehör
ist an ruhige Leute zu vermietzen:
Friedeburg, **Schloßstraße 77.**

1 Oberstube zu verm.: **Schlachthausg. 787.**

Vermiethung.
An junge Leute oder Leute mit wenig
Familie ist eine schöne, sonnigegelegene Ober-
stube mit Stubenkammer nebst anderem Zu-
behör zu vermietzen und **sofort** zu beziehen
Näheres: **Gugegasse 641, 1.**

Zu vermietzen ist eine halbe Etage:
Berthelsdorferstraße 55 i.

Zwei Herren können **sofort** Kost u. **Logis**
erhalten: **fl. Stollgasse 581, 2 Tr.**

Vermiethung!
Ein freundliches Parterre oder 1. Etage
in bester Lage **Freibergsdorf** ist per
Michaelis d. J. zu vermietzen. Näheres in
der Exped. d. Bl.